Raum für neue Meilensteine

Die IHK weiht den Erweiterungsbau ein – Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut lobt die Region

Von Oliver Linsenmaier

Der Neubau der IHK in Weingarten hat 9,3 Millionen Euro gekostet. FOTO: OLIVER LINSENMAIER

WEINGARTEN - Wenn bei einem Bauvorhaben mit 9,3 Millionen Euro fast zwei Drittel der Kosten von Bund und Land übernommen werden, ist sofort klar: Da sind echte Experten unterwegs. Und genau das trifft ohne Zweifel auf die Industrie- und Handelskammer Bodensee-Oberschwaben (IHK) mit Sitz in Weingarten zu. Nach zwanzig Monaten Bauzeit ist am Freitagnachmittag der Erweiterungsbau in der Lindenstraße feierlich eingeweiht worden. „Jetzt haben wir das in Stein gemeißelte Bekenntnis zur Weiterbildung“, sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Peter Jany.

Doch die Bedeutung der IHK für Region und Land wird nicht nur durch die hohen Zuschüsse (rund 3,6 Millionen Euro vom Bund und 2,4 Millionen Euro vom Land) unterstrichen. Baden-Württembergs Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau, Nicole Hoffmeister-Kraut, war extra zur Einweihung angereist und gratulierte zu den neuen Möglichkeiten in der „Vorzeigeregion mit einer sehr guten wirtschaftlichen Entwicklung“. Sie wisse die Arbeiten und den damit verbundenen Kraftakt zu schätzen. Die IHK Bodensee-Oberschwaben sei eine „starke und unverzichtbare Säule der baden-württembergischen Wirtschaft“ und ein „wichtiger Partner für das Land“.

Attraktivität der Ausbildung

Gleichzeitig appellierte die Ministerin, den Menschen die Attraktivität von Aus- und Weiterbildungen ins Bewusstsein zu rufen. Der Neubau, der vor allem zu Weiterbildungszwecken genutzt werden soll, sei dafür perfekt geeignet. „Sie können hier neue Meilensteine setzen“, sagte Hoffmeister-Kraut. Und damit liegt sie genau richtig. Schließlich steigt die Nachfrage nach Weiterbildungsmaßnahmen in einer wirtschaftlich starken Region wie Bodensee-Oberschwaben immer weiter an. Und dem trägt der Erweiterungsbau nun Rechnung. Auf 2110 Quadratmetern und verteilt auf drei Stockwerke gibt es genügend Platz für Fortbildungen. Sieben Schulungsräume, drei Lernbereiche und drei Beratungsräume stehen künftig zur Verfügung.

Hinzu kommt ein Bistro im Erdgeschoss. Das Untergeschoss als vierte Ebene dient zu Lagerzwecken. Dort sind auch die Technikräume angesiedelt. „Wissen ist die einzige Ressource, die sich durch Teilung und Nutzung vermehrt. Wenn wir es schaffen, hierfür optimale Rahmenbedingungen zu entwickeln, dann kann sich aus Wissensdurst Wissenslust entwickeln“, sagte IHK-Präsident Heinrich Grieshaber.

Antwort auf Herausforderungen

Darüber hinaus wurde neben der Funktionalität, wie beispielsweise teilbare Schulungsräume, vor allem auf Barrierefreiheit geachtet. Alle Bereiche im Neubau sind barrierefrei erreichbar. Auf dem Parkplatz stehen drei Behinderten-Parkplätze direkt beim Eingang zur Verfügung. Insgesamt gibt es 180 Stellplätze. „Dieser Erweiterungsbau ist die angemessene Antwort auf die neuen Herausforderungen“, sagte die Erste Landesbeamtin Eva-Maria Meschenmoser mit Blick auf den künftigen Weiterbildungsbedarf. „Das ist der in Stein gemeißelte Ausdruck, den die IHK als Auftrag sieht.“

Dieser manifestiert sich auch in der Ökologie und Nachhaltigkeit des Neubaus, der vom Architekturbüro „Schlude Ströhle Richter“ aus Stuttgart umgesetzt wurde. Sie hatten sich bei der europaweiten Ausschreibung gegen 232 Mitbewerber durchgesetzt. Zwar konnte der Zeitplan von ursprünglich 15 geplanten Monaten nicht ganz eingehalten werden. Dafür konnte der vorgegebene Kostenrahmen „weitestgehend“ gehalten werden, wie es Grieshaber ausdrückte. Auch musste die IHK für ihren Anteil von etwa 3,4 Millionen Euro keinen Kredit aufnehmen.

Geld ist gut angelegt

Das war auch den umfangreichen Zuschüssen des Bundes zu verdanken. Boris Petschulat, Ministerialdirigent im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, betonte aber: „Ich weiß, dass das Geld, das in den Süden fließt, gut angelegt ist.“ Ohnehin gebe man das Geld eigentlich nur zurück. „Das war nicht unser Geld. Das war Geld, dass der deutsche Mittelstand fleißig erwirtschaftet hat.“

Tag der offenen Tür

Bei einem Tag der offenen Tür am **Samstag, 8. Oktober, von 10 bis 17 Uhr**, kann der neue Weiterbildungsanbau der IHK besichtigt werden. Der Tag bietet eine Mischung aus Information, Schnuppertrainings, Kurzvorträgen, Erkundung des Gebäudes mit den neuen Schulungsräumen und Unterhaltung. Diese Angebote sind **kostenfrei.** In den Seminarräumen des älteren Gebäudes werden in drei Blöcken verschiedene Schnuppertrainings angeboten. Zwei Kurzvorträge beschäftigen sich mit den Themen „Industrie 4.0“ sowie „Energie sparen“. Highlight an diesem Tag sind **zwei interaktive Workshop-Vorträge** von Gregor Staub aus Liechtenstein, seines Zeichens Magier des Gehirntrainings. Weitere Informationen unter: www.weingarten.ihk.de (sz)

Spielplatzärger wird zur Chefsache

WEINGARTEN (olli) - Die Sicherheitslücken auf dem neuen Spielplatz im Baienfurter Ösch in Weingarten – die „Schwäbische Zeitung“ berichtete in ihrer Ausgabe vom 30. September – werden zur Chefsache. Oberbürgermeister Markus Ewald wird sich persönlich um eine angemessene Lösung kümmern, um die Sicherheit für spielende Kinder zu gewährleisten. Nach seinem Besuch in der Partnerstadt Grimma, die am Montag die Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit ausrichten, will Ewald sich ein eigenes Bild vor Ort machen und den Dialog mit den betroffenen Eltern und Anwohnern suchen. Dabei setzt er auch auf die Unterstützung der Volksbank, die den Spielplatz gebaut hat.

Zum Hintergrund: Eigentlich hätte der Spielplatz bereits im Juli geöffnet werden sollen. Doch weil zwei Walnussbäume wohl nicht sicher sind, musste erst ein Baumgutachten erstellt werden. Dieses liegt nun vor und wird wohl zur Fällung der Bäume führen. Viel besorgniserregender ist aber die Abgrenzung des Spielplatzes zur viel befahrenen Mochenwanger Straße. Einzig zwei kleine Metallbügel dienen als optische Barriere. Allerdings liegt zwischen ihnen ein Freiraum von drei Metern. Kinder, die einem Ball hinterherrennen, werden sich davon wohl nicht beirren lassen.

Gutes Zeichen

Vor einem Jahr sind noch die Fetzen geflogen, jetzt funktioniert es doch wieder: Weingartens Wirte haben sich nach der ausgefallenen Kneipennacht 2015 gemeinsam mit einem neuen Organisator zusammengerauft und im Handumdrehen eine „Musiknacht“ aus dem Boden gestampft. Dass es letztes Jahr nicht hingehauen hat, mag zwar zum Großteil am Gebaren des damaligen Veranstalters gelegen haben. Ganz unschuldig waren die Kneipiers der Weingartener Innenstadt trotzdem nicht. Dass es auch anders geht, zeigt sich jetzt. Spaß verspricht auch die Vielfalt unter den Musikern. Angenommen, man kommt gerade – beseelt von Folklore – aus dem „Bären“, da nimmt einen schon Rap aus dem Altstadtstüble in Empfang. Die „Musiknacht“ ist ein gutes Zeichen für Weingarten und seine Kultur.

Euer Welfi

welfi@schwaebische.de

Der Rabbi kommt und der Saal ist voll

Rabbi William Wolff aus dem gleichnamigen Dokumentarfilm stellte im Kulturzentrum Linse in Weingarten seinen Film vor

Von Wolfram Frommlet

WEINGARTEN – Selten dürfte eine Veranstaltung der „Gesellschaft für Christlich-Jüdische Begegnung“ so viele Besucher gehabt haben – und selten ist im vollgepackten Saal der „Linse“ in Weingarten bei einem Dokumentarfilm wohl so viel geschmunzelt und gelacht worden. Denn Ursula und Werner Wolf war es gelungen, den, wie er in der „Zeit“ genannt wurde, „skurrilsten Rabbiner unter der Sonne“ aus London nach Weingarten zu holen, zusammen mit der Regisseurin der zauberhaften Dokumentation „Rabbi Wolff. Ein Gentleman vor dem Herrn“, Britta Wauer aus Berlin.

25 000 Zuschauer, erzählte sie nach der Vorstellung, hat dieser bald Neunzigjährige an ihrer Seite seit April in die deutschen Kinos gelockt, in Kürze dürfte dies mit der englischen Fassung auch über dem Kanal in Großbritannien der Fall sein. William Wolff wurde in eine, wie er es formuliert, extrem orthodoxe jüdische Familie in Berlin geboren, mit einem „herrischen Vater“ und einer „mutigen Mutter“, die dies alles ertrug und sich im Alter vom Judentum abwandte. Wolff hat nach der Emigration als Kind vor den Nationalsozialisten im Jahr 1933 nach Amsterdam, 1939 nach England, sich später gewiss einige der britischen Skurrilitäten angeeignet, die im Film das Publikum erheitern: sein jährlicher Besuch des Pferderennens in Ascot, in Cut, Zylinder und Damenbegleitung, sein britisches „Understatement“ über die journalistische Karriere als politischer Korrespondent aus dem Unterhaus und seine faszinierende Souveränität in mehreren Sprachen, sein britischer Humor über die eigenen Schwächen.

Doch das ist nur die amüsante Oberfläche. Was William Wolff zu einer so ungewöhnlichen, bewegenden und hoffnungsvollen Persönlichkeit macht, das wurde in der „Linse“ nicht nur über die Humanität in Britta Wauers Film deutlich, sondern auch in Wolffs Antworten auf Fragen aus dem Publikum.

Er verkündet, als Rabbiner, keine religiösen Wahrheiten und keine moralischen Imperative, erhebt, als einer, der dem Holocaust entkam, keinen Zeigefinger und wertet nicht als liberaler Jude das ganz andere Judentum der Brüder und Schwestern aus der ehemaligen Sowjetunion und der Ukraine in den neuen Gemeinden, die er betreute in Schwerin und Rostock.

Es braucht Arbeit, die Spaß macht

Er hat „keine Botschaft“ an die Jugend außer der, die sein Leben bestimmte: Sie sollten sich eine Arbeit wählen, die ihnen Spaß macht, und wenn dies nicht der Fall sei, sollten sie sich so schnell wie möglich eine andere suchen. Zu religiösen Fragen meidet er klare Antworten. Er lebt sie einfach mit seinem umwerfenden Lachen. Den interreligiösen Dialog mit dem anglikanischen Kollegen beim weihnachtlichen Truthahn, und als der Strom ausfällt in der Amtswohnung in Schwerin, übernachtet er beim katholischen Kollegen und wäre am liebsten dort geblieben.

Fröhlich und liberal

Sein Glaube ist fröhlich und liberal, wenn es der Terminkalender verlangt, steigt er auch am Sabbat in Heathrow in den Flieger nach Hamburg. Sein Glaube ist angstfrei, un- orthodox, die „Gesetze“ müssen den Menschen dienen und nicht umgekehrt. Er hat sich von allem befreit, was so viel Unheil über die Menschen gebracht hat und noch immer bringt: politische Ideologien und religiöser Fundamentalismus. Und alle Wahrheitsdogmen. Das ist die Kraft, aus der er seine mitreißend positive Lebenshaltung bezieht.

William Wolff dürfte nicht entgangen sein, was an Hass und Enge aus einigen Köpfen in Ostdeutschland quillt. Und dennoch bewundert er dieses Land, für die Freiheit, die aufgebaut wurde, und seine „relativ egalitäre Gesellschaft“. Weil er weit mehr zu erzählen hat, nicht nur als Rabbi, als in einen Dokumentarfilm passt, hat die Regisseurin Britta Wauer Erinnerungen, unter anderem zu den vielen namhaften Politikern, die er als Journalist traf, in einem kleinen Buch zusammengestellt. „Rabbi Wolff und die Dinge des Lebens.“

ANZEIGE

Spenden-Adventskalender feiert Jubiläum

Aktion von Volksbank Allgäu-West und Schwäbische Zeitung erlebt zehnte Auflage

ISNY (Michael Panzram) - Für den Spenden-Adventskalender der Volksbank Allgäu-West (VBAW) und der Schwäbischen Zeitung ist 2016 ein ganz besonderes Jahr: Bereits zum zehnten Mal werden Projekte von Vereinen und Organisationen mit insgesamt 70.000 Euro unterstützt. Die Bewerbungsphase beginnt am Samstag, 1. Oktober. Das erste Türchen öffnet sich dann wie gewohnt am 1. Dezember in der Schwäbischen Zeitung.

Aus den Einnahmen durch den Kauf von VR-Gewinnsparlosen werden voraussichtlich wieder 70 Bewerber eine Spendensumme zwischen 250 und 5000 Euro empfangen. Davon ausgehend, dass wieder etwas mehr als 200 Bewerbungen eingehen, sei die Chance sehr hoch, freut sich VBAW-Marktvorstand Josef Hodrus, der im Gespräch mit der bei der VBAW für den Adventskalender verantwortlichen Franziska Peter und Tobias Pearman, dem Geschäftsführer der Schwäbischen Zeitung Leutkirch, sich vor allem vergegenwärtigte, welche Summe in den vergangenen neun Jahren so schon ausgeschüttet worden sei: nahezu 490.000 Euro für insgesamt 579 Projekte. 70.000 Euro kommen in diesem Jahr dazu – allein 10.000 Euro durch ein Sonderbudget „Jubiläumstürchen“.

Mitmachen kann jeder Verein und jede gemeinnützige, kirchliche und mildtätige Organisation, die Hilfe bei einem ganz bestimmten Projekt braucht. Anmeldungen sind online unter der Adresse https://vbaw.viele-schaffen-mehr.de von 1. bis 29. Oktober möglich.

Anlässlich des Jubiläums haben sich VBAW und SZ viele Details und Highlights überlegt, um gebührend zu feiern. Neben dem bekannten SZ-Lesertürchen gibt es erstmals ein Türchen, mit dem die kreativste Projekteinrichtung ausgezeichnet wird. Aus jedem Marktgebiet soll von den Bürgermeistern beziehungsweise Ortsvorstehern, die die Jury bilden, das Projekt ausgewählt werden, dass sich am meisten Mühe gegeben hat.

Zwei neue Türchen

Außerdem wird es ein Crowdfundingtürchen geben, für das es vom 1. bis 30. November einen extra Wettbewerb gibt. In der Online-Abstimmung geht es darum, die meisten Fans und damit höchste Platzierung zu erreichen. Sowohl das SZ-Lesertürchen als auch das Crowdfunding-Türchen wird über die Abstimmung aller Menschen in der Region entschieden.

Und dann gibt es noch ein Jubiläumstürchen, mit dem allein 10.000 Euro an Vereine ausgeschüttet werden, die in diesem Jahr ebenfalls ein Jubiläum feiern. Dabei kann es sich auch um das Jubiläum eines Vorstands handeln oder um ein besonderes Ereignis, das sich jährt.

„Ich hätte nie gedacht, dass wir so viel erreichen“, blickt Hodrus stolz auf die vergangenen neun Jahre zurück. „Wir haben viele Steine ins Rollen gebracht“, ist sich der VBAW-Marktvorstand sicher.

Spannend werde es am 1. Dezember, wenn in der SZ täglich ein Türchen geöffnet wird und die glücklichen Gewinner bekannt gegeben werden. Kurz vor Weihnachten, am 21. Dezember, werden diese dann zum „großen Finale“ eingeladen. Hodrus wird dann die Spendenschecks persönlich überreichen. Als besonderen Gast kündigte er bereits jetzt Jürgen Rehm an, den Vorstandsvorsitzenden des Gewinnsparvereins der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Baden-Württemberg.

VBAW-Marktvorstand Josef Hodrus (rechts), VBAW-Mitarbeiterin Franziska Peter und Tobias Pearman, Geschäftsführer der Schwäbischen Zeitung Leutkirch, freuen sich auf die zehnte Ausgabe des Spenden-Adventskalenders. *Foto: Michael Panzram*

© 2016 Schwäbisch Media Digital GmbH & Co. KG